

Vereins-Schwimmbad Am Folkenbornshof wurde stillgelegt

Energiekosten nicht mehr tragbar

(emi) Vorbei sind die Zeiten, da sich täglich morgens von 8 bis 14 Uhr Schulkinder im überdachten Schwimmbad des Kleingärtner-Vereins Am Folkenbornshof tummelten, da Vereine wie die Schreiberjugend, der ehemalige RSV und jetzige ASC Mülheim oder Werkssportgruppen das Bad in den Abendstunden regelmäßig nutzten und auch zahlreiche Senioren dort Schwimmunterricht nahmen: Seit wenigen Tagen ist das Bad an der Folkenbornstraße geschlossen. Wasser und Filterpumpen sind abgedreht und Vereinsvorsitzender Manfred Schweika rechnet jeden Tag damit, daß langsam aber sicher auch die Heizung ausgeht. Grund für die Stilllegung der Schwimmhalle: Die gestiegenen Kosten im Energiebereich.

In Eigenarbeit hatten die Mitglieder des Kleingärtner-Vereins Anfang der 70er Jahre das vereinseigene Schwimmbad gebaut. Das Becken, 25 Meter lang und 8,50 bis zehn Meter breit, war wegen seiner geringen Tiefe von 50 Zentimetern bis maximal 1,50 Meter

besonders gut für die Erteilung von Schwimmunterricht geeignet. Rund ein Dutzend Schulen, so die Schulen an der Heinrichstraße, am Sunderplatz, an der Gneisenau- und Augustastraße, nutzten diese Möglichkeit und belegten das Bad regelmäßig.

Kostengünstig

„Da unser Bad bescheiden gebaut ist und mit vergleichsweise wenig kosteninsensiver Umluft gefahren wurde, lagen unsere Energiekosten im Vergleich zu anderen Bädern nur bei etwa 60 Prozent“, teilte Vorstandsmitglied Heinz Pütz mit. „Bei den Personalkosten lagen wir noch erheblich gün-

stiger, da wir keinen Bademeister, keine Putzfrauen, keine Kassenaufsicht und keinen Maschinisten benötigten“. Alle notwendigen Aufgaben, zum Beispiel Aufsicht oder Reinigungsarbeiten, wurden von einem Vereinsmitglied übernommen, das dafür vom Verein bezahlt wurde.

Rettungsversuch

Als der Verein die erhöhten Energiekosten für die Betreibung des Bades nicht mehr aufbringen konnte, erschien die Erhöhung der Benutzungsentgelte für das Schwimmbecken als Ausweg aus der Misere. „Die Stadt wollte jedoch die Erhöhung nicht tragen. Es hieß, es fehle an Geld, alles sei verplant“, berichtete Vereinsvorsitzender Schweika. Zwangsläufig seien die Verträge mit den Schulen gekündigt worden. Als schließlich auch

der letzte „Rettungsversuch“, nämlich die Schenkung des Bades an die Stadt, gescheitert sei, sei dem Verein nichts anderes übriggeblieben, als die Schwimmhalle zu schließen.

„Wir bedauern das insbesondere wegen der Schulklassen und Vereine und natürlich auch wegen unserer schwimminteressierten Mitglieder, konnten aber keine andere Entscheidung treffen“, resigniert Vorstandsmitglied Heinz Pütz.

